

Ergänzung zur Synopsis des Drehbuchs:

Das richtige Himmelblau.

1./ Im Drehbuch soll das Märchen modernisiert werden. Vor allem in den Charakteren und im Dialog der Kinder. Der Ton des Märchens ist zu sanft und idyllisch der für unsere Nachkriegszeit nicht passt. Kinder von heute haben eine schärfere, pointiertere Sprache, der einen Argo Charakter hat. Ausserdem soll dieser Argo etwas a Tschechische Kindersprache anklingen.

2./ Die Manier der Kinder soll realistischer, mit einer Nuance derben sein. Realistischer soll die Atmosphäre überhaupt werden. So, dass es zwar ein Kindermärchen bleibt aber nicht ein Märchen nur für Kinder. Ohne Poesie und Charme zu verlieren ist das möglich. Es ist sogar rührender wenn zarte, poetische Märchenmotive in rauber Wirklichkeit unerwartet erscheinen.

3./ Die Atmosphäre des Ortes, wo sich die Handlung abspielt und das Leben unseres Helden ist landschaftlich düster, das Milieu ist bedrückt, grau wie die Atmosphäre einer rauchigen Fabrikstadt.

Dadurch wird das Symbol der blauen Farbe und des Himmels wirklicher als Sehnsucht nach Schönheit, der Glaube an freieres menschlichen Leben und Hoffnung auf Glück.

4./ Zu diesem Zweck und auch zum Zweck der bereits erwähnten Modernisierung sollen einige neue Motive mit der Farbe ins Drehbuch kommen. Das letzte Motiv, wo der Knabe von naiven Bauern als Heiliger angebetet wird muss vorsichtig behandeln werden um nicht irgendwelche Gefühle zu verletzen.

5./ Im Drehbuch wird ein Sprecher eingeführt. Wahrscheinlich der Held des Märchens oder der Dichter und vielleicht dafür ein Rahmen gemacht, der aber die Illusion nicht stören darf.

Der Zweck ist in fremdsprachigen Versionen die störenden Aufschriften überflüssig zu machen und mit lebendiger, erlebter Erzählung die poetische Tiefe des Märchens stärker wirken zu lassen.



1. / h. 5016/33.

# Das richtige Himmelblau.

Ein farbenfilm-märchen  
von Béla Balázs

Eine kleine Industriestadt. Grau in Grau.  
Rauchwolken liegen schwer über den  
eintönig müßigen Fabriksgebäuden.

Nebel auch über der Landschaft.  
Farbloze, Leidlose Welt. [Musik und wenige  
lyrische Sätze des Sprechers begleiten die Bilder.]  
Eintönige grau-bräunliche Reiche.  
Kinder gehen zur Schule. Knaben und Mädchen.

## Das Schulchor

Der Pedell steht davor. Ein ~~schon~~ weiß-  
bärtiger, schöner, gütig-lächelnder Mann.  
Er leitet mit der Glocke.

Eine tosende Staubwolke. Was birgt sie?  
Was geht da vor. Es muss im Schulge-  
bäude sein, denn man hört auch  
das Läuten des Pedells.

Die Kammer geht

→ Moderne Straßen,  
moderne Verkehrsmittel. Realistische Bilder.

2/ näher. Da erkennt man allmählich:  
es sind Schüljungen die in einem Klassen-  
zimmer sich alle in einem Hauf wild  
balgen. Polternd, schreieud raufen sie.  
Einzelbilder.

Besonders: Franz und Karl. = Franz, ein  
armselig gekleideter, schwächlicher Bub  
mit saften Zügen und großen, träume-  
rischen Augen, liegt auf dem Boden. Auf  
seiner Brust sitzt der dicke, grobe  
Karl. Ein gut gekleideter, offenbar  
wohlhabender Knabe, mit festem, dreckem  
dümmen Ausdruck. Er schlägt Franz mit  
einem langen Lineal.

Die Glocke des Pedells.

Die Türe öffnet sich. Der Lehrer erscheint.

Die Kinder fahren  
auseinander. Auch Karl springt auf.  
Franz erhebt sich schmerzenden Gliedern.  
Karl merkt das sein Lineal zer-  
brochen ist.

Der Lehrer steht vor dem  
Katheder. Ein müder, apathischer  
verbitterter Mann. & droht den



3. / Kindern mit komisch hilfloser Strenge.

Karl sitzt neben Frau in der Bank. Zeigt ihm das zerbrochene Lineal, macht ihm Vorwürfe und stüpst und kneift ihn weiter.

Der Lehrer merkt es und ruft Karl zur Ordnung.

Da ~~erhebt~~ zeigt Karl das zerbrochene Lineal. Frau habe es zerbrochen! Jawohl! Absichtlich!

Frau ist zu schüchtern um sich gegen die plümpere Gemessenheit Karls gut verteidigen zu können. Der Lehrer - ein armer Schlucker - ist auch auf der Seite des reichen Herrensohlens. Karl also wird das Urteil gefällt.

Frau müsse <sup>ein neues</sup> ~~das~~ Lineal <sup>kaufen</sup> ~~bezahlen~~!

Karl gibt ihm heimlich das zerbrochene Lineal.

- Das kannst du jetzt mitnehmen. Vor-  
-gen mußt du mir ein neues bringen.

Tränen steigen in Frauens Augen. Mutter ~~hat~~ ist doch so arm!  
Der Pedell leitet wieder  
Der Unterricht ist aus.



4.

Die Kinder strömen auf die Strasse  
Bang steht ratlos mit dem zerbroche-  
nen Lineal und wagt nicht nach-  
hause zu gehen.

Der Pedell beobachtet  
ihn mit gütigem Lächeln und blockt  
ihm nach.



4. I.

~~Karl tritt zu Franz an und singt noch.~~  
Karl verhöhnt ~~ihn~~ <sup>ihnen</sup>.

Da tritt Grete zu Franz und hält ihm ein kleines gemaltes Bild vor. <sup>Das Bild zeigt ein gemaltes</sup> Ein Häuschen mit Bäumen davor und dem blauen Himmel darüber.

- Du Franz! Die Anne sagt Sie hat dieses Bild von Dir bekommen. Ist es wahr?

- Ja - flüstert Franz mit niedergeschlagenen Augen.

- Hast Du selber es gemalt?

- Ja. - Warum hast du es <sup>anne</sup> gegeben? - Sie hat darum gebeten. - Und wenn ich <sup>dich</sup> ~~frage~~ <sup>fragt</sup> Du noch eines malen?

- Ja.

Grete lächelt Franz sehr freundlich an. - Ich schenke Dir <sup>dafür</sup> zwei Radiergummis und einen Siegelack wenn Du mir eines malst. Ich brauche es für meine Puppe. Sie ist obdachlos.

Da mischt sich Karl

Grete ist eine Person auf der Welt, die die Welt so wie sie ist sieht. Sie ist eine Person, die die Welt so wie sie ist sieht. Sie ist eine Person, die die Welt so wie sie ist sieht.



5./

eifersüchtig ein:

Schöneres! - Ich mal dir ein. Viel was brauchst du der Franz? -

- Du kannst kein Bild malen.

- Viel besser als der Franz!

- Da zeig mal erst was du kannst -

sind geht schneppisch

davon.

Franz wendet sich auch ihm nachhause zu gehen, ~~Es~~ mit dem zerbrochenen Lineal. Trauring sind mit schweren Sorgen.

Da folgt ihm Karl und macht ihm den Vorschlag: Franz brauche das Lineal nicht zu bezahlen, wenn er ihm bis morgen so ein Bild male, aber niemandem vorsetzen, dass er es gemalt hat.

Franz ist gerne bereit.

Doch er hat weder Farben noch Reiß-



6/- paper. Er kann mir Malen wenn  
er das alles bekommt

Die beiden Knaben haben  
sich auf eine Bank gesetzt und  
Karl gibt Franz alles Not-  
wendige. Als er ihm seinen Far-  
benkasten übergibt betont Karl  
besonders, dass keine Farbe  
fehlen darf, sonst lasse er Franz

einperren! Der alte <sup>Frade</sup> Pedell geht an der Bank vorbei

Franz ist froh dass er  
das Linal nicht bezahlen muss  
und eilt fort.  
Karl läuft ihm nach: Dann gib mir aber das  
zerbrochene Linal zurück

Franzens Mutter eine arme Wäs-  
-erin steht beim Trog und wäscht.  
Franz kommt heim aus der Schule  
Die abgehärmte ~~arme~~  
Frau gibt ihm etwas



7. /

Vom Herd zu essen aus dem Kofftopf. Man ist so arm, dass nicht gedeckt wird.

Goete kommt nachhause. Die <sup>Ingenieurs =</sup> ~~Professor~~ familie <sup>(solider Mittelstand)</sup> ~~sitz~~ schon bei Tisch als die tem-  
peramentvolle Goete herein stürmt. Sie ist  
ein Wildfang, mabels, und immerfort quatschend  
mit ~~einer drolligen Art zu sprechen~~  
[überraschend drolligen Einfällen.]

(des Fabrikanten

Der dicke, grobe Karl kommt zuhause von  
der eleganten Villa an. Der Portier nimmt  
ihm mit Verbeugungen die Schulfasche  
ab.

<sup>am Trog</sup>  
In Zimmer wo die arme wäscherin  
~~wascht~~ <sup>an dem kleinen Tisch</sup> sitzt ~~langsam~~ <sup>langsam</sup> feinsten sind malt.  
Das Papier ist auf den Tisch geagelt  
Farben Kasten sind ein kleiner Tigel, die  
Farbe zu mischen, ein Glas Wasser  
um die Pinsel ab zu waschen ~~ste~~  
sind ~~nicht~~ <sup>nicht</sup> herum gestellt.



8.

Daneben liegt auch das Buch das  
Frau zur Zeit liest. Auf dem Titelblatt  
ist ein gewaltiger Segler mit gebäuschten  
Segeln zu sehen: "Das Piratenschiff"!

Frau malt mit unge-  
heurer Eile und ist selber schon ganz  
beschnitten. Das Häuschen ist bereits  
fertig. Er malt die grünen Bäume  
die davor stehen.

x x

Die Mutter gibt Wäsche ab  
die abgeholt wird. ~~Worte~~ Trübe Worte  
des Elends werden gewechselt.

Frau malt bereits die roten  
Blümchen auf die Bäume und in  
die Fenster - Nun fehlt nur noch  
der blaue Himmel über dem Dach.  
Frau blickt durchs Fenster.  
Dort ragt ein graues Dach rund der  
schwarze Himmel darüber ist dunkel  
grau [Begleitende Worte des Spre-  
-chers]



9. / Doch Frau nimmt die blaue  
Farbe auch der Schachtel und  
beginnt das schöne Blau in den  
Tigel zu mischen. Versucht auch einige  
Pinselstriche auf dem Papier.

Da auf ihn Mutter. Frau  
muss helfen die Wäsche zum trock-  
nen auf den Boden hinauf-  
tragen.

Mutter und Sohn tragen die  
Wäsche auf den Boden hinauf.

+ +



9. I. tragen sie den Korb, die Bodenstic-  
ke hinauf.

Inzwischen liegt das <sup>Bild</sup> ~~halbe~~ Bild  
ohne Himmel auf dem Tische. ~~Aber~~ die  
halbverbrauchte, bereits dübelöcherige  
Farbe ist dabei und die Farbe <sup>in Tügel</sup> schon  
gemischt. - ~~Die~~ <sup>weine</sup>

Da kriecht eine kleine Maus  
auf dem Tische. <sup>über das Piratenschiff. Dann.</sup> Sie schnebelt sie herum,  
~~beginnt~~ beginnt an der blauen Farbe zu  
nagen und wird allmählich  
ganz blau davon.

Frau mit der Mutter auf dem  
Boden. Sie haben die Wäsche fest  
alle <sup>wie Stricke</sup> aufgehängt. Zum Trocknen. Mutter  
geht mit dem leeren Korb hinunter



10.

Frang hängt noch das letzte Stück  
an. Dann ~~geht~~ er ~~sich~~ zu den großen  
leeren Kisten, die in der Ecke stehen,  
~~nähert sich~~ <sup>zieht</sup> von einer  
Kiste den Deckel ab und steigt hinein.

Es dämmert bereits Frang  
blickt mit großen träumerischen Augen auf  
die wehenden weißen Leintücher an  
den Stricken. Sie verwandeln  
sich zu Segeln im Wind.

Aus der dunklen Ecke  
des Bodens nähert sich das Piraten-  
schiff mit gebauschten Segeln.

Auf dem Bug des Schiffe  
steht Geste in fantastischer Piraten-  
tradition und winkt ihm zu.

Frang steht am Bug  
seines Schiffe in ähnlicher Tradition und  
zieht sein Schwert  
x

Mit Pistolen im  
Gürtel und



11. ~~Die Mutter im Zimmer zündet eine~~  
~~armelige Petroleum~~

~~Die Mutter ruft zum Boden~~  
~~her~~

Die Mutter im Zimmer  
zündet eine armelige Petroleumlampe an,  
blickt sich nach Frau um und  
ruft zum Boden hinauf:  
- Frau! Frau, wo  
bleibst Du?

Frau, am Bug <sup>des Schiffes</sup> in seiner schönen Tracht  
mit gezücktem Schwert - hört den  
Ruf der Mutter

- „Frau! Kom herüber!“

Der Schöne Frau auf dem schönen Schiff  
überblendet schnell in die Wirklichkeit:  
Frau steht in seiner Mitte und  
hält einen Stock in der Hand.



12

- Frau! - Klingt Mütters Ruf  
mehrmal.

Frau kriecht aus der  
Kiste und klettert über die Balken  
der Tür zu. Es ist fast dunkel geworden  
Der Boden mit den bleichen Linien  
sieht gespenstisch aus... In einer Ecke  
sitzt eine große Krebsspinne in ihrem  
Netz und hat kleine glühende Augen.

Frau tritt ins Zimmer  
und eilt zu einem Bild um weiter  
zu arbeiten.

Aber wo ist die blaue Farbe?  
Er sucht auf dem Tisch. - Er fragt ~~er~~  
die Mutter - <sup>Doch sie</sup> ~~er~~ kann ja nicht in die  
Nähe des Tisches. <sup>Frauens</sup> ~~er~~ Angst ~~stei-~~  
~~ger sich...~~ ~~er~~ ~~sucht~~ Er sucht auf dem  
Boden auf allen Vieren.  
Aus einem Mäuseloch  
guckt eine Frau mit glühenden  
heraus



13. Kleinen Äuglein und pöpst. ~~und das~~  
Es klingt wie gelächter. erschrocken  
Frau blickt ~~entsetzt~~ hin.

Die Maus ist blau!  
- Warum bist du so blau? - ~~trägt Frau~~ ~~du~~ Hast die blaue Farbe  
gefressen? ~~trägt Frau~~  
Die Maus pöpst und nickt.

- Sie gehörte ~~ja~~ nicht mir  
sondern Karl!

Die Maus pöpst und  
zückt ~~mit der~~ ~~die~~ Adelsch.  
- Wie soll ich morgen ohne die  
Farbe in die Schule gehen? - weint  
Frau - Ich werde sie bezahlen  
müssen!

+ +  
Jocher ~~liegt schon~~ wird von der  
Mutter zu Bett gebracht. Sie liegt  
mit der Puppe und erzählt ihr  
von dem Haus dass sie morgen be-  
kommen wird.



14. Dann schläft Grete ein  
und im Traum erscheint ihr das Haus  
in Gottes Knecht's Bild  
~~sie~~ ~~Knecht~~ ~~steht davor und~~  
~~sind sie~~ tritt aus der Türe und  
führt Grete und die Puppe wie  
zwei Damen herein in das gemalte Haus  
herein.

Karl liegt <sup>im Bett</sup> und schläft. Er träumt  
 auch. Er sieht sich selbst groß und  
 gewaltig. ~~und~~ Die anderen Schüler sind  
<sup>wiezig</sup> klein und <sup>Karl</sup> schlägt sie und schenkt  
 sie über-einander. Dann entweicht er  
 mit seiner Schultasche. Entwirrt  
 ihr ein Bild mit einem schönen  
 Haus. ~~Das~~ <sup>Frede</sup> steht <sup>dabei</sup> ~~Frede~~ bewundernd.  
 Stolz und ~~stolz~~ <sup>überstolz</sup> über  
 Karl ~~das~~ Bild. Dann noch eines  
 mit einem zwei-stöckigen Haus -  
 dann noch eins mit einem fünf-stöckigen



15. <sup>=gen Haus</sup>. Dann folgt ein sechsstöckiges  
-ges. - Geste ist bereits nun stellt  
mit prächtigen Häusern... Mit einer  
ganzen <sup>gemachten</sup> Fakt! - ~~Geste~~ <sup>Sie</sup> ist hingerissen  
vor Bewunderung - Trotz und  
selbstzufrieden nimmt Karl ihre  
Dankbarkeit entgegen.

Die nächtliche moderne Fabrikstadt: Die Feiern  
brennen - Schichtwechsel - Patronillen. -

Die Wäscherin wäscht <sup>in der Nacht müde</sup> ~~auch~~ <sup>bei trübem Lampenlicht</sup>  
Nacht ~~Tränen~~ fließen an ihren abge-  
härten Wangen herunter.

Franz liegt im Bett.  
unruhig wälzt er sich und kann  
nicht einschlafen. Tränen sickern  
auf seinen Augen.

Er schläft ~~schon~~ <sup>endlich?</sup> ein  
~~und träumt einen~~ Auftraum:  
erscheint ihm: - Er geht zur Schule.



15.

den bekannten Weg.

In der Türe des Schulgebäudes  
steht Karl und blickt ihn drohend

an.

Frau bleibt unschlüssig stehen,  
wagt nicht weiter zu gehen.

Karls Gestalt nähert  
sich ihm schwebend, drohend, schreck-  
-lich: und es dröhrt, wie <sup>eine</sup> unterirdische  
Stimme: - - Wo hast du meine blaue  
Farbe?! Du mußt sie bezahlen! -

Karls Gesicht wird blau  
und verwandelt sich in den blauen  
Kopf der Frau, die pippend lacht.

Frau erwacht und  
erhebt sich. Entsetzt setzt er sich  
auf im Bett.

Auf seiner Decke sitzt  
die blaue Frau und blickt  
ihn an.

x x



16.

Überblendung.

Auf der wirklichen Strasse kommt  
Frau genau so wie im Traum  
auf das Schulgebäude zu.

Genau <sup>so</sup> steht ~~Frau~~ Karl  
in der Türe und blickt ihm an.

Frau bleibt ängstlich  
stehen.

An Karl gehen die Schüler und  
Schülerinnen vorbei. Auch Grete kommt  
und fragt ihn spottend — „Wo ist  
denn das schöne Haus das du  
mal eine Puppe gemalt hast.“

— Ich hab es schon fertig.  
Kannst es in fünf Minuten  
haben.

Ja Das möchte ich mal  
sehen! — Ich warte hier!  
Karl läuft Frau  
entgegen den er auf ~~der~~



17. bemerkt hat auf der Strasse  
stehend.

Als Franz den grossen Kail auf  
sich zukommen sieht - läuft er davon.

Der Pedell im Schultor  
blickt ihm lächelnd nach.

Franz läuft in anderen  
Strassen und blickt sich um. Keiner  
verfolgt ihn.

Nüchtern ist er ratlos  
träurig mit seinen Schulbüchern und  
seinem Kailkasten und sucht auf dem  
Boden. Vielleicht findet er etwas?

[Einige Worte des Erzählers]

Blau! Scherben.. blaue Lämpen,  
alles nutzlos - ~~Er bleibt vor einer Farben-~~  
~~handlung stehen. Heroldische~~  
als würde ihm das Blau verfolgen  
überall sieht er: blaue Blumen -  
blaue Schmetterlinge, blaue Fächerchen  
blaue Kleider, blaue Glasfiguren..

Er bleibt vor einer  
Farbenhandlung stehen. Heroldisch  
blaue Farben. - Er geht hinein

Auf den Schulstige verpöbelt geht mit anderen  
Kindern Kail, weil  
keine hat!



18. / Er versucht eine zu stehlen.  
Es gelingt fast. Doch er bringt es  
nicht ~~zu~~ über sich und ~~er~~ stiehlt die  
Farbe zurück.

Frang kommt auf die Wiese.  
Wo die ist grau. Auch der  
Himmel ist grau. Große Lastautos  
stauben vorbei. Frang setzt sich wei-

**und auf einen Meilenstein.**

Da tönen die Mittagsglocken  
aus der Stadt und die Fabrik-  
sirenen. - Und der Pedell tritt inner-  
wartet zu Frang.  
- Warum wartest du

Frang?



18. I.

Frau geht weiter. Kommt  
auf die Wiese, da sieht er den  
Himmel so herrlich blau. Die  
Nitazfäden öffnen. Frau weint.  
Da kommt ihm der  
Pedell entgegen.

Warum weinst Du Frau?

- Ich habe die blaue Farbe des Karl  
verschoren und werde sie bezahlen müssen.  
Und jetzt hab ich auch die Schule  
geschwänzt. Was wird daraus werden?

- Klau doch die blauen Blüten  
von der Wiese dort - sagte der alte  
Pedell lächelnd. - Aus ihnen kannst du  
noch schönere blaue Farbe pressen -

Und kann man mit  
dieser Farbe auch einen Himmel  
malen?

ganz  
richtige natürlich. Damit kann man  
wirkliche Himmel malen.  
Denn das ist das



19. / richtige Himmelblau- Blo, mach  
schnell - Denn diese Blüten wachsen  
nur beim Mittagsglockengeläut.

Frau klaut soviel Blo  
blaue Blumen als er nur in der  
Hand halten kann. ~~und bedeutet~~  
~~sich beim Pedell der Zinsicht~~  
Dann läuft er nachhause  
x x

[Jugwischen] Die Kinder kommen  
aus der schürle - Karl wird wieder  
gefoppt ~~Rauferei~~ von Jete - Jetzt  
foppen ihn schon viel andere auch  
mit wegen seiner Prahlerei.  
Derbe Worte - Rauferei.  
x

Frau kommt mit den Blumen nach-  
hause - ~~Er verbirgt sie unter die~~  
~~Bodenstiege~~



20./ Franz kommt nachhause und  
verbirgt seine Blumen unter die  
Bodenstiege, bevor er ins Zimmer  
tritt.

Mutter hat keinen Verdacht.  
Sie glaubt er sei aus der Schule ge-  
kommen.

Frau holt sich selbst  
das Essen vom Herd. Doch er hat  
gar keine Geduld zum Essen.

Er nimmt das Bild vom  
Tisch und einen Pinsel. Dann schleicht  
er sich hinaus, holt die Blumen  
unter der Stiege hervor und cilt  
hinauf <sup>auf</sup> den Boden.

Dort findet er ein  
zerbrochenes Glasgefäß, geht zu  
den Kisten. Dort setzt er sich hin  
nimmt das Gefäß auf die Knie  
und quetscht aus den Blumen  
eine blaue Flüssigkeit hinein.  
Dann legt er sein Messer



21

= tiges Bild auf eine Kiste und  
malt mit dieser schönen Farbe  
den Himmel fertig.

Es gibt ein sehr schönes  
blau. Franz ist glücklich, trallert und  
Tanzt um die Kiste herum, blickt  
siegreich um sich - ~~Die flatternden~~  
~~Linien auf den Strichen verwandeln~~  
~~Sich in ein strahlende S.~~

Da er hört Ditters Stimme?  
- Frau, wo bist Du? Komme!  
... das Bild

Frau läßt das Bild  
auf der Kiste ~~und~~ damit es  
trocknet und schützt sich vor  
-fig hinunter.  
D. H. hat gerade

einige Stunden  
einen Korb mit gebügelter Wäsche  
fertig gemacht. Frau Anna war  
die Wäsche austragen - zu  
nehmen den Korb auf den

Ich verbinde das Glas-  
gefäß mit dem Indischen  
+ in ein Gefäß



22.

Rücken, bekommt die Adressen  
und die Rechnungen. Und einige  
Ratschläge. - Die Frau Nowosad wird  
wieder sagen sie hat kein Kleingeld  
zu Hause. Dann sag du gehst wechseln.  
- Die Frau Huska wird sagen  
sie zahlt morgen - Dann sag  
du bringst die Wäsche auch morgen.  
Bei Frau Soundso mußt du gut das  
Geld zählen - Die innen sich immer  
auf weniger. - - -

Stase-Arbeiterwettbewerb - Eintönig,  
grau Traurig. ~~Rauch~~  
Frau mit dem Korb auf  
dem Rücken geht durch die Stase.  
[Sprecher] Rauch, Nebel und  
Abenddämmerung dazu - alles ver-  
sinkt in ein dunkles Grau.  
Frau kommt selber  
sehr müde, mit schleppendem Gang  
nach Hause.



23. / Er kommt in den Hof. Er  
will gerade an der Bodentreppe  
vorbei gehen. Da fällt ihm das Bild  
ein. Er legt den Korb hin und  
steigt schnell die Treppe hinauf.

Der Boden ist schon  
ganz dunkel und unheimlich.  
Frau ist ~~schon~~ <sup>bereits</sup> ein Stück vor-  
wärts gedrungen, und will ~~er~~  
umkehren. ~~Wieder~~

Da bemerkt er ~~er~~ ein merk-  
würdiges Licht. Es strahlt von der Kiste  
auf der er seine Malerei gelassen  
hat. Er kriecht über die Balken  
hin und wähnt sich vollkommen  
vorsichtig.

und ~~er~~ sieht: das Häuschen, das  
er gemalt hat ist von hellem Mond-  
licht ~~bestrahlt~~ <sup>bestrahlt</sup>. Denn auf dem Himmel  
leuchten Sterne und es scheint der  
Mond - Bezaubert schaut Frau

24



24. / das Bild an, das auch ihm  
ins Gesicht leuchtet.

- Ja - flüstert er - ein wirkli-  
- cher kleiner Mond leuchtet auf meinem  
Himmel; denn es ist mit dem richti-  
- gen Himmelblau gemalt.

Hind des Sprechers Stimme  
spricht:

~~Mit diesem richtigen~~  
~~Himmelblau kam~~ Wo du das  
richtige Himmelblau himmalst, wird  
ein Stückchen wirklicher Himmel sein.

- Auch die Sonne ~~wird scheinen~~  
wird drauf scheinen? - fragt Frau

- Auch die Sonne. Nur klein.

- Auch Wolken? - fragt Frau

- Alles, wie auf dem wirklichen

Himmel.

- Das ist das richtige Himmel  
- blau! - flüstert Frau und betrach-  
- tet das Bild, auf dem der Mond  
inzwischen ganz auf gegangen ist  
und sich spiegelt in den Fensterscheiben



15. / Doch am Himmelrande sammeln  
sich Wolken.

Frau rümpelt die Stirn =  
- Auf dem Bild ist kein gutes  
Wetter zu erwarten - murmelt er.

- Frau! Frau! Wo bist  
du? - ertönt Daters bekannte  
Stimme.

Frau  
Da nimmt er das leuchtende  
Bild von der Kiste - doch weiß er  
nicht wie er es halten soll. Er  
rollt es also schliesslich vorsich-  
tig zusammen, zu einer Röhre.  
die innen leuchtet - Damit leuchtet  
sich Frau den Weg, wie mit  
einer riesigen elektrischen Lampe  
durch den Boden.

x +

Vom Hof sieht man durch  
die Lücken und Ritze des  
alten Daches helles Licht



26. Die Leute im Hof merken es  
und schlagen Alarm. "Feuer ist  
auf dem Boden" -

Während Frau mit  
seinem Bild sich ins Zimmer  
flüchtet. Steigen die Leute auf  
Dach und ein Streit beginnt  
weil sie meinen, einer habe  
den anderen zum Hängen  
gehalten -

x x x  
Frau liegt schon im Bett  
und blickt glücklich lächelnd  
nach dem Tisch.

Dort ist sein Bild, gut  
eingepackt in rosa Seidenpapier  
das seine Mutter zwischen  
die Hände zu legen pflegt

Die Mutter legt sich  
auch hin und lösch die



27. / Lampe auf.

Franz im Dunklen sieht erschrocken -

Dass die & Rosa Packung auf dem Tisch durchglüht wie ein rosa Lampion leuchtet.

Doch die Bräute Mutter schläft ~~stift~~ tief und merkt nichts.

Nur die blaue Frau kriecht auf den Tisch und beschneißelt das Bild -

- Das hast du nicht mehr wegzufressen! merkt Franz überlegen -

x x

Am nächsten Morgen geht Franz ganz früh in die Schule. Froh und stolz - der Pedell sagt ihm es folgt.



28.

~~Wieder~~

Sagt ihm es wäre noch viel Zeit.  
— Vielen Dank für das  
richtige Himmelblau - dankt Frau  
höflich - Es ist ausgezeichnet gelungen.

— Was quatscht du da  
für Dummheiten? - Bringt der  
Pedell - Schau lieber, dass du  
dein Karl sein Bild und seine  
Farben gibst. Da kommt er schon

Da stürzt auch schon Karl  
herbei, packt Frau am Kragen  
und fordert grob schimpfend Bild  
und Farben.

— Mir Ruhe - Lächelt Frau  
Triumphierend - Lust Schau dir das  
Bild an. — Gehe mir erst die

29. Farben zurück - mit Karl -  
und reißt Frau den Farbenkas-  
ten aus der Hand.

Er merkt sofort dass  
das Blau fehlt und macht Pandal.  
doch Frau ~~so~~ versucht ihn damit  
zu trösten, dass er eine viel schö-  
nere blaue Farbe, statt dessen  
habe, das "richtige Himmelsblau"

- ~~Du~~ Schau den Himmel  
auf dem Bild!

Frauzl reißt das Bild  
triumphierend Karl hin.

Das ~~Him~~ Himmel  
auf dem Bild ist ganz grau.  
Bewölkt.

Karl schimpft ihn Be-  
trüger und Lügner. Denn das ist  
ja überhaupt kein Himmel.  
Vergeblich versucht Frau



30. / das Geheimnis des wirklichen  
Himmels zu erklären. ~~Das Unglück ist  
noch größer als es war.~~ Skandal! Karl wirft das  
Bild weg. Droht mit anzeigen und  
geht.

Doch bleibt er auf einige  
Entfernung stehen, weil er sieht  
das Gute sich <sup>dem</sup> Frau nähert.

- Frau du hast mir ein  
Bild versprochen - sagt sie.

- Ich hab mir Unglück mit  
dem Bild - senkt Frau ganz  
niedergeschlagen - während er ~~das~~

~~Malen will~~ / sein Gemälde  
vom Boden aufhebt

- Wieso Unglück. Das ist doch  
ein Feines Bild.

Und wir sehen wie auf  
dem Bild sich die grauen Wolken  
teilen und allmählich die Sonne  
hervorscheint - und wir hören  
Gutes entzündete Worte - Das ist

31. doch eine wirkliche kleine Sonne  
wie auf einem wirklichen kleinen Him-  
mel!

- Ja - erklärt Frau - Das ist nämlich mit dem richtigen Himmel = blau gemalt.

Goete ~~hat~~ setzt sich nun  
sehr freundlich zu Frau auf die  
Bank und packt alle Schätze auf  
die sie in der Schultasche hat.

- Schau Franz - Du hast mir  
zwar das Bild für zwei Radier-  
gummi und einen Siegelack ver-  
sprochen. Aber ich geb dir noch vier  
Abzichbilder und diese zwei  
Glaskugeln.

— Ich weiß nicht — sagt  
Frau ängstlich — Ich hab das Bild  
nicht mit meinen Farben gemalt.  
Schau Frau, wenn

~~Kann solche Bilder auf dem Schwarz~~  
~~33er Markt man gibt solche~~



32 / Bilder auf Karten für maximalen  
Preis. <sup>aber</sup> Wenn du es schwarz verkau-  
-fen willst, um, ich geb dir  
noch dieses Dreieck. Schau her.  
Damit Damit kann man Papier  
stroh, alles anzünden. Man muß  
es bloß unter die Sonne halten.  
Da! ... So schwacht sie weiter -  
und bekommt das Bild das  
sie schnell unter ihre Schürze  
versteckt -- denn Karl kommt  
heran.

—  
Karl hat bemerkt, dass der Himmel  
inzwischen blau geworden ist und  
fordert das Bild. Derin Frau  
hat es mit seinen Färbem gemalt  
und das Blau gestohlen.  
Frau hat ihm ja auch das  
Geheimnis des richtigen Him-  
-melblaus verraten und Karl  
tröht mit Anzeige. [Wie im  
original-Märchen]



33. / Es hilft auf Gottes energischer  
Widerstand nichts. So wie im Ori-  
-ginal Märchen, erzwingt sich  
Karl teilhaben des Himmelblaus  
zu sein und Mitglied der „Geheim-  
-gesellschaft“ die sie nun zu droht  
gründen im gemeinsamen mit dem  
mächtigen Himmelblau zu spielen.

Nun leuten die Glocke  
aus der Schule. Sie müssen sich  
beeilen. Aber wohin verbergen  
inzwischen das Bild.

im Keller des Schulge-  
bäudes! ~~ist ein besserer~~ dort wird es  
niemand merken bis Mittag.

Sie schleichen schnell  
herunter, lehnen das Bild an  
die Wand und eilen fort. Der  
Naturlicht beginnt bereits.

Da kommt die Frau  
des Pedellen in den Kellerräum-  
und steht verwundert. Es ist hell



34.

die Sonne scheint herein. <sup>genau</sup> an der  
wand ist eine so groze Öffnung  
dass man den Himmel ~~sehen~~  
sieht und sogar ein Haus ist  
durch die Öffnung zu sehen!

Wie ist das <sup>bloß</sup>  
möglich? Eine aufpämerin kommt  
und sieht das gleiche. Aufregung.

Sie bestellen telefo-  
nisch schleunigst den Bäcker-  
meister.

X X

Zu Franzens Mutter kommt der  
Hausmeister um die Tische ein zu  
kassieren. Die arme Wäscherin ~~aber~~  
hat das Geld nicht und muss ihre  
letzte ~~Stücke verkaufen~~ <sup>hingeben</sup>. Eine dürstete  
bitter realistische Szene. (in die Schule)

X X  
Der Maurer Meister kommt. Es  
wird ihm das groz Loch gezeigt. <sup>Malter</sup>  
Er <sup>endlich</sup> macht er sich daran den  
zu mischen. Inzwischen ist die

ledoch  
- also von außen ist es  
nicht zu sehen. Kommt  
- siehe Konplikationen entstehen  
daraus.



35.

Schule an - Goete erscheint und  
sticht das Bild geschickt, unbemerkt  
fort. Der Bauer will sich an die  
Arbeit machen - Es ist kein Gode da.  
tableau:

x x

Frau und Karl kommen auf  
den Boden wo Frau seine himmel-  
-blaue Farbe verborgen hielt. Er  
muß mit Karl teilen, der noch und  
noch verlangt.

Alleingeblichen bemerkt Frau  
mit dem Rest, das Innere eines  
Kistendekels ~~liegt~~ <sup>in die Kiste</sup> sich ~~hinein~~ und  
betrachtet träumend seinen Sonnen-  
-untergang und den aufgehenden  
Mond.

x x x

Goete zuhause, im Kinderzimmer  
richtet auf dem Tisch das große  
Spiel her. Sie stellt das Bild auf:



36.

Das gemalte Häuschen mit dem  
wirklichen Himmel auf ~~dem~~ <sup>welchem</sup> rauch Schwalben  
fliegen und sogar ein Aeroplan  
über Jacht. Grete nimmt aus allen  
Wasser die Blumen und macht einen  
richtigen Vorgarten. ~~Das~~ <sup>zuerst</sup> lebt sie  
die Puppe. ~~hierin~~ <sup>noch</sup> sieht ~~man~~ sie  
Wolken <sup>am</sup> Himmel zusammenziehen und  
läuft ~~zu~~ <sup>näher</sup> zum Schirm der Puppe  
zu holen.

Doch der Sturm kommt ganz  
unerwartet schnell. Schon donnert es.  
Blitze zucken. Grete gelingt es  
noch die Puppe aus dem Garten  
zu retten.

— Oweh! — schreit sie — Frau  
hat vergessen einen Blutableiter zu  
machen! — —  
Im nächsten <sup>Augen</sup>blick schlägt  
der Blitz auf dem wackeren Himmel  
in das gemalte Haus und dass  
Papier fängt Feuer. Das Bild ver-  
brennt und brennt ein großes



37. / Loch in die Tischdecke.

Grete weint bitterlich -

- Auch wir hat das Veld nur  
"Unglück gebracht!" -

~~X X~~  
Franz steigt aus seiner Kiste und  
betrachtet den ~~den~~ Boden mit den brän-  
-genden Leintüchern -  
die sich wieder zu  
prächtigen Galeeren verwandeln.

Er steht auf der  
Kommandobrücke als Admiral neben  
Grete: und sagt:

- "Wir müssen <sup>einen</sup> ~~in einen~~  
sicheren Hafen auflaufen - Der Himmel  
zeigt Sturm für morgen -"

~~X X~~  
Nun dämmert es bereits. Die Wä-  
-sser siff müde und mutlos  
und weint.

Franz kommt. Ist ergriffen



38. vom Schmerz der Mutter. Versucht sie  
zu trösten. Vergeblich.

Da sagt er ihr: - „Mütterchen  
Soll ich dir etwas sehr schönes zeigen?  
was dich sehr freuen wird?“

- Schönes? -- Die arme wäsche-  
-rin versteht ~~den~~ Sinn des Wortes  
nicht mehr und ist misstrauisch.

Da Frau kein geeig-  
-netes Papier findet, nimmt er eines  
von den Taschentüchern die da liegen  
und bemalt es mit dem Himmelblau  
das er in einer Arzneiflasche mit sich  
trägt.

Auf dem Taschentuch ist gerade  
ein herrlicher Sonnenuntergang zu  
sehen.

Frau zeigt es seiner traurigen  
Mutter.

- was ist das da? -

Ein schöner Sonnenuntergang!  
Erkennst du's nicht?

- Ich hab nie Zeit gehabt

39. / mir den Himmel an zu sehen -  
Plötzlich schreit sie:

- Um Gottes willen! Hast du da ein Taschentuch der Frau Direktorin beschmutzt?

Und sie schimpft und jammert über die gewinnungslosigkeit von Frau - Das habe man von seinen "Schönheiten" und ob man das wird überhaupt noch auswachen können.

Während die Wäscherin sich daran macht das "beschmutzte" Taschentuch auszuwaschen. Zieht sich Frau entsetzt zurück.

Die Wäscherin hat das inzwischen Abendblau gewordene Taschentuch in den Trog getaucht. Die Farbe geht leicht ab. Und das Wasser wird blau.

Die Wäscherin brügelt eine Hand als sie bemerkt dass der Trog vom innen dämmernd hell wird.



40. - Verwundert tritt sie hin und sieht  
im dunkelblauen Wasser schöne Sterne  
glitzern und Mondschein wie auf einem  
mächtlichen See.

Erstarrt setzt sie sich hin -  
und blickt in den Trog der sich vor ihren  
Augen zu einem mächtlichen See spiegelt  
weitet - Sie sieht sich selber jung am  
Ufer sitzen - [ Der Sprecher - der Dichter - spricht ]

Am Trog sitzt die verhärte  
arme Wäscherin träumend. und singt  
mit ungenüht heiserer Stimme ein  
Liedchen vertraut vor sich hin -

Doch das Bügel eisen,  
das sie in ihrer Verwunderung  
auf dem Heud vergessen hat, brennt  
das teure Hand durch und es raucht

Schrei springt die erstickte  
-te Frau hinzu - Schön -  
- Das hat man davon. -  
-heit! Bringt mir Unordnung! -  
Dahleu!



41.

Während gießt sie das Wasser aus  
dem Trog mit allen glitzernden  
Sternen in die Gasse.

In der Gasse fließt das  
Sternenwasser durch die trübe, düstere  
nächtliche Straßengasse. [Der Dichter spricht]  
Verschiedene Nachtgestalten  
merken überrascht und erstaunt diese  
unerwartete Schönheit in der Gasse  
und (in verschiedenen kleinen Episoden)  
zeigt sich die überraschende Wirkung


Morgens beginnt die Schule. Zu-  
sammenkunft des Geheimbundes bei  
der Geste und der Frau ihre Wahrheit  
erzählen.

Morgens beginnt die Schule.  
Heute ist Freitag. Vorbereitung  
für den Lehrer kommt



42. <sup>im</sup> ~~Mit~~ Bootenrock und Zylinderhut

sehr aufgeregt. Denn er soll die  
Festrede halten. Er lässt den enormen  
alten Zylinderhut für einen Moment  
auf dem Kommodefenster.

Da schließt sich der  
"Geheimbund" an Karl voran.   
~~Er beschaut~~ die Innenseite des Deckels  
vom Zylinderhut.

Der wird einen wirklichen  
Himmel unmittelbar über seinem  
Schädel haben. Pas mal auf,  
wenn die Sonne scheinen wird!

— und es gibt stürmi-  
sches Wetter. — meint Frau

— um so besser —

— Und wenn der Blitz einschlägt  
wie bei mir? — fragt Greta besorgt

— noch besser — meint

Karl.

✓ Hat gesehen sie vom Himmel  
in der Tintenfass des Lehrers. Dann  
auf dem Kommode beschaut Karl

43.

Nun kommt die Be-  
=grüßung des Direktors im Schulfest

so wie im Originalmärchen.

Der Lehrer hält die Festrede  
und in seinem Zylinder beginnt es zu  
donnern. (so wie im Märchen.)

=scheidung mit vielen Details gehen  
aufgezüg. Punkt. Unter-  
scheidung mit vielen Details gehen  
und Einstellungen, doch im Wesent-  
lichen der Erzählung des  
Märchens folgend.

Karl bekommt Angst und  
laufend verschüttet er vom Himmelblau  
auf dem Korridor-

Den Rest schüttet er  
in den Garten

x . . x

Versammlung des Geheimbundes  
große Besorgnis. Karl hat den größten  
Teil des Himmelblaus ausgesüttet. Das  
Bild der Geste ist verbrannt. Es  
ist fast soviel Himmelblau wieviel  
nötig 47



44. Wieviel Trau in seinem Arzneifäsch-  
chen bei sich hat. Da beschließt  
auf die Wiek zu gehen und neues  
Himmelblau zu verschaffen.

Der Leerer kommt <sup>x (wegen des Skandals)</sup> ~~mit~~ ergreift ins  
Klausezimmer und schlägt das Klause-  
buch wütend auf um den Skandal  
zu notieren.

Doch seine Buchstaben werden  
wunderschön Blau und leuchten.  
Das Gesicht des alten  
Lehrens verklärt sich allmählich wäh-  
rend er schreibt.  
Wir sehen: er hat ungewollt  
Kürze Zeilen, ein Gedicht geschrieben und  
dichtet weiter.

x x  
Es ~~dämmt~~ Der Abend dämmt auf dem  
Schul-Korridor. Die blauen Flecken die  
Karl verschüttet hat beginnen mit  
ihren Sternlein merkwürdig zu



45.

leuchten.

Vom Schulhof aus gesehen die Feuer-  
-ter des Korridors sind hell er-  
-leuchtet.

Der Hausmeister ruft es  
erschrocken: Feuer! Feuer!

Der Direktor telefoniert  
der Feuerwehr.

Der Lehrer ist noch  
selbstvergessen im leeren Klassenzimmer

mit vergessenen vollgeschriebenen. Seelig und  
vom glänzenden Licht der leuchtenden Tinte

bestrahlt. ~~mit welcher~~ (denn er hat sich  
in seinem <sup>heiligen</sup> Eifer selbst damit bedünkt.)

Es erscheint die Feuerwehr  
und spritzt das Sternlicht vom  
Korridor.

Da tritt der leuchtende Lehrer auf  
den Korridor hinaus mit seinem leuchtenden  
Klassenbuch.

— Um Gotteswillen, der Herr  
Lehrer brennt!

Die Feuer-



46. / = spritze wird auf ihn gerichtet.

Bald ist nicht nur sein  
Glorienschein fort sondern auch das  
Gedicht weggeschwemmt.

Training und begossen  
steht er erschüttert da. [ Diese Episode  
wird von den Worten des Dichters begleitet. ]  
x x x

Der Geheimbund geht auf die  
Wiese neues Himmelblaufarbe zu ver-  
schaffen.

Wie im Original Märchen - bemerkt  
Gute die Blumen im Garten, und wie  
im Original Klettert Frau mit ihm  
über den Zaun und der Feige Karl  
~~ist~~ bleibt draußen.

Da kommt der Gärtner  
und fängt die Blumendiebe und  
sperrt sie in den <sup>kleinen</sup> Keller. Frau  
macht Licht in dem er den letzten  
Rest vom Himmelblau an die  
Wand schmiedet und so eine kleine  
Sonne dort leuchten lässt.

47. Er benutzt auch die Sonnenbrille  
um mit dem Brennglas das Stroh an  
der Tür anzuzünden. Dies fängt Feuer  
und die Kinder befreien sich ganz  
wie in der entsprechenden Episode  
des Originalmärchens -

Mit ~~seiner~~ hat das gefährliche Aben-  
-teuer ein gutes Ende genommen  
und Frau hat auch mit seiner Riter-  
lichkeit gutes Herz gewonnen. Aber  
es ist kein Himmelblau mehr da!  
[Der Dichter spricht] Man ist Traurig - Es ist  
nur noch der Himmel auf dem  
Kistendeckel geblieben.

Dorthin zieht sich nun  
Frau zurück. Den Deckel zu gezogen  
ist er unmerklich in der Kiste.

Da kommen Arbeiter die  
im Auftrag des Hansherren die Kisten  
vom Dachboden herunterholen  
Frau in der Kiste



48. / Wagt sich nicht zu verraten. Weil  
ja so ein armer Jünger daran ge-  
wöhnt ist, dass alles verboten ist was  
~~ihm~~ ihm Freude macht und er ~~hat~~ ist  
auch besorgt um das Schicksal des  
letzten Himmelblaus.

Frau duckt sich also in  
die Kiste, hält den Deckel an einem  
Nagel fest, in der Hoffnung, man  
würde seine Kiste liegen lassen.

Doch ehe es noch et-  
was tun könnte, wird gerade  
diese Kiste ergreifen und mit  
anderen herum und geschleppt  
und auf das Auto geladen.

Frau ist ganz zu  
unter gekommen und kann sich  
gar nicht melden.

Der Wagen ist in voller  
- fahrt und fährt bereits über Land.

49. ✓

Endlich kommt der Wagen  
in einem Gehöft an und alle  
Kisten werden abgeladen. Die Kiste  
wo Frau dort steckt wird so herum-  
geworfen und gerollt, dass es  
ganz betäubt ist.

Als er doch den Deckel  
etwas hebt sieht er es ist Abend,  
man ist in einem großen Bauern-  
hof, ~~in~~ wo ein gross Feuer gemacht  
wird. Knechte wärmen sich um das  
Feuer sitzend und werfen die alten  
Kisten in die Flammen.

Grade wird die Kiste  
geholt die neben Frau stand +  
und er hört ~~wie~~ das seine Kiste  
jetzt an der Reihe ist.

Aber er will nicht  
verbraunt werden. Melden wagt  
er sich auch nicht. Die Knechte  
würden nicht verstehen wie



50. / er hergekommen ist und würden  
meinen er sei ein eingeschlicher Dieb  
Darin ~~nimm~~ er hebt er jetzt  
schnell den Deckel, Kriecht an der  
Kiste, nimmt den Deckel mit dem  
Himmelblau auf den Rücken und  
Kriecht über den Garten Jahn.

[ Diese ganze Episode Traugott  
mit der Kiste, ist eine Soloepisode ohne  
Dialoge wird daher von den Worten  
des Dichters begleitet ]

Als Traugott über den  
Jahn klettert macht er unverscheus  
Geräusch.

Die Knechte werden aufmerk-  
sam und verfolgen den vermeintlichen  
Dieb mit grossen Stöcken.

Verfolgung im dunklen  
Wald. Traugott kann sich mit dem grossen  
Kistendeckel nur schwer zwischen  
den dicht stehenden Baumstämmen be-  
wegen

56.

Die Verfolger kommen immer  
näher. Schreiend und mit grossen  
Stöcken fuchtelnd sind sie sehr  
unheimlich.

Der arme Frau kann  
nicht weiter. In seiner grossen  
Angst legt er sich auf die Erde  
und den Kistendeckel schützend  
über sich.

Doch ist der Deckel mit  
der Innenseite nach oben und  
ein Stück Sternenhimmel mit Vollen-  
mond darauf zu sehen.

- Achtung! - rufen die Ver-  
folger - hier ist irgendein Bonum! -  
Springt! Sonst fällt ihr hinein! -  
Man sieht doch wie der Mond sich  
darin spiegelt -

Und alle springen über  
Frau hinweg und verschwinden



Frau ist befreit, ~~das~~ aber  
 so müde dass er ~~er~~ einschläft  
 unter dem Kistendeckel der ganz  
 so aussieht wie ein Brunnenn in dem  
 der nächtliche Himmel sich spiegelt.

Darum fliegen auch  
 geheimnisvolle große Nachvögel  
 herbei um zu trinken. Und Fische  
 Rehe und andere Tiere des  
 Waldes.

Einmal erwacht Frau  
 grüßt unter der Kiste vorsichtig hervor  
 und sieht große Eulen mit glühenden  
 Augen sitzen um ihn herum.

[ Diese ganze Episode  
 ist ~~war~~ mit Musik und mit  
~~der Morgendämmerung~~  
 dem Text des Sprechers im Bildstil  
 des Stummfilms gemacht. Ebenso  
 wie auch die Vorsetzung zum  
 großen Teil. ]

Frau kommt mit seinem  
 großen Kistendeckel. <sup>den auf dem Rücken trägt.</sup> Er besteigt  
 einen Hügel um sich zu orientie-  
 -ren und zu sehen wie er nach-  
 -hause kommt?

Er sieht das Städtchen  
 mit den grünen Rathausschwaden und  
 Fabrikschloten und sieht den  
 Fluß unten im Tal der dothin  
 fließt. also muß er bloß den Fluß  
 entlang gehen. [Der Dichter spricht.]

Frau steigt mit seinem  
 Kistendeckel zum Fluß und geht  
 am Ufer entlang. Er sieht  
 Leute essen. Er hat Hunger  
 Man sieht es ihm an wenn er  
 unbewußt stehen bleibt und mit  
 währenddem Mund zusieht.  
 schüchtern aber er ist zu  
 ihm zu bitten und geht



54. / weiter.

Da sagt eine Frau ihrer Tochter: „Geh und gib # dem kleinen Jungen das Brot.“

Das Mädchen will ihm auch nachlaufen. Doch es sieht niemanden. Bloss blauer Himmel.

„Ist denn der kleine Verschwundene? Vorhin war er noch da? Dort steht er ja!“

\* Franz ist wieder zu sehen, weil er sich nämlich umgedreht hat. Er denkt nicht daran, dass er sein Himmelblau nach außen gekehrt auf dem Rücken trägt und dieses mit dem Himmel verwechselt wenn er den Rücken kehrt.

Das Mädchen läuft Franz nach. Doch dieser wendet sich und Franz verschwindet.  
Das kleine Mädchen

erschrickt und die abergläubische  
Bäuerin meint es sei Hexerei und  
schlägt das Kreuz.

Doch ~~die~~ <sup>Einstellung</sup> ~~Schau~~ ~~von der~~  
~~Einstellung~~ von ~~Kas~~ Franzens  
Seite ~~zeigt~~ - ihn ~~mit~~ dem  
Brett und dahinter die Bauern  
auf dem Wagen.

Doch vom Bauernwagen  
aus ~~nur~~ ~~ist~~ nur ein gleichmässiger  
Himmel zu sehen.

Frau kommt an Gartens-  
-Zäunen vorbei wo schwerbeladene  
Obstbäume ihre reifen Früchte herauf  
hängen. Er reißt sich eine ab.

Das sieht der dicke  
Bauer im Tor und heßt seinen  
Hund auf Frau. <sup>[Wie im original  
-märchen]</sup>  
Frau läuft mit seinem  
großen Kistendeckel. Er verschwindet



55. ~~1~~ Zwar vor den Augen der Neu-  
-schen, doch der Hund ist nicht  
zu betrogen. <sup>8</sup>

als der Hund ihn fast er-  
reicht wird sich der arme Jünger  
mit dem Kistendeckel den er  
nicht lassen will in den Fluß.

Doch der Kistendeckel  
retten ihn. Er schwimmt auf dem  
Wasser wie ein kleines Floß und

fray kann sich festhalten.  
Er kann sich sogar drauf setzen  
und er stellt sich auch bald darauf  
und schwimmt so seinem Heimat-  
städtchen zu. [Musik und Worte]

Da steht er nun auf seinem  
kleinen Floß als wenn er auf dem  
blauen Wasserhüde das den Himmel  
spiegelt, denn sein Himmel blau ist  
nach oben gekehrt.

Das sehen am Ufer einige



56. / Bauern sind sind schrecklich  
verwundert.

- Ein kleiner Heiliger! Er  
geht trocknen Fußes auf dem wasser  
[genau wie im Original Märchen-]  
Wie er weiter schwimmt sammelt  
sich immer mehr volk. Sie kommen  
aus den Häusern - Laufen aus den  
Dörfern heraus - Die Glocken werden  
geläutet. Ganze Prozessionen erwar-  
ten ihn bereits am Ufer - als  
Frang mit seinem Floß vorbei-  
schwimmt.

Die Leute beobachten  
einander per telefon, von ortschaft  
zu ortschaft.

- auf dem Fluß kommt  
ein kleiner Heiliger! ~~geschwommen!~~  
Er steht und geht trocknen Fußes  
auf dem wasserspiegel.

Das war schwermste  
ihm dem näher. Da wartete ihn  
schon ungeheure Masse in die



57. / Knie fallend. Frau hörte  
bereits und verstand auch was  
sie riefen. Anfangs lachte er  
dann wird er mürrisch -- und wenn  
sie merken, dass er gar kein  
Heiliger ~~ist~~ sei? Man wird ihn  
prügeln

Zum Glück erreicht  
er an einer schliefigen Stelle das  
Ufer.

Kaum gelingt es ihm sein  
blaues Himmelsgewand zu verbergen  
kommen auch schon die Bauern  
mit brehenden Keulen und sich  
wieder verfeindend --  
Er wird im Triumph an  
einer erhöhten Stelle auf ein Art  
Thron gesetzt und in dem die Menge  
sich in die Knie wirft fragt man  
-- "Was wünschst du von  
uns kleiner Heiliger?"  
Frau ist etwas verlegen  
kriecht sich hinter den ohren --

58.

was soll er denn Wünschen -  
also er wünscht -

1.) Allen Wäscherinnen  
soll man die Miete erlassen!

Es wird sofort notiert  
und dem Dorfschützen mitgeteilt.

2.) Alles Obst was über  
die Jänne auf die Strassen hängt  
gehört den Kindern!

3.) Man möge ihm  
~~einen Korb voll~~ Wurst, Speck, Zucker  
Obst und einen schönen Faßentasten  
in einen Korb packen und zwar  
schnell

[ Er sieht nämlich  
schon von weitem den Pfarrer  
kommen ]

4.) Dann soll jeder  
nachhau) gehen und kleiner



59. / ihm nachblicken -

Alles geschieht

Türen, Fenster werden geschlossen

Frau zieht mit dem vollen Korb  
und dem schönen Malkasten  
ab.

Da kommt ihm der Pfarrer  
entgegen und fragt böse.

Wo ist der gemeine  
Schwindler - Du suchst da für einen  
Heiligen aus?

- Dort sitzt er - erwidert Frau  
in dem großen Stuhl. -

- ~~Dort~~ Der Stuhl ist ja

leer!

- Der Heilige hat sich soeben  
unsichtbar gemacht um zu beweisen  
dass er ein wirklicher Heiliger ist.

Der Pfarrer starrt  
betroffen auf den Stuhl. Tat-

60. / > sächlich ist niemand zu sehen.

Der Pfarrer nähert sich vor-  
sichtig, zweifelnd aber kaum merk-  
lich ~~und~~ schlägt er doch ein kleines  
Kreuz. Man kann nicht wissen.

Inzwischen kommt  
Franz zur Stelle wo er seinen  
Kistendeckel verborgen hat. Es ist  
unter Wasser gerungen und das  
Himmelblau ist ganz abgewaschen.  
Das letzte Himmelblau.

Tränen steigen in  
Franz' Augen. Durch die Tränen  
sieht er aber den vollen Korb.  
Etwas hat das Himmelblau  
doch eingebracht. Mutter wird  
sich freuen. Verblendung

Franz ist <sup>dahin</sup> ~~zu Hause~~. Mutter ist nicht  
zu Hause. Er deckt seine schönen



61. / es waren auf den Tisch.  
Mutter kommt. Frau  
geht ihr entgegen.

Sie schimpft.

- Wo hast du dich herumgetrie-  
ben du Strolch, du Halunke -

Frau möchte sie begütigen.

- Mutter sei nicht böse - Komm

ich zeig dir etwas Schönes -

- Was! Schönes? - Wieder

etwas Schönes - Das fehlt mir  
noch! Du ~~nicht~~ Tangenichts!

etwas Schönes hat er wieder!

- Und sie ergreift einen Besen-  
stiel um ihn zu prügeln

Frau flieht ins Zimmer  
hinter den gedeckten Tisch.

Die Mutter ~~ist~~ merkt  
den Reichtum -

- Was ist denn das?

- Etwas Schönes -

- Auch bloß gemalt?

~~Frau reicht ihr den Schlüssel~~

Frauzens Mutter ver-  
-sichert sich, dass diese Schönheit  
nicht bloß gemalt ist

[Von hier Musik und Worte des Dichters bis  
zum Ende]. Frau ~~aber~~ nimmt

den Malkasten den er bekommen  
und tritt damit ans Fenster, ~~und~~  
öffnet ihn, und betrachtet die  
Farben mit träumenden Augen.

Dann blickt er zum  
Fenster hinaus  
Grete geht ~~am~~ ~~zum~~ ~~Fenster~~

vorbei  
und lacht grüßend, ihr zu  
mit blau strahlenden

Augen.

Frau bereitet eine blau  
Farbe -  
Groß der Pinsel der malt  
Ein richtiges schönes Gemälde  
Ein Mädchen mit blauen  
Augen



63.

Die Kamera fährt zurück.

Ein erwachsener junger Mann  
hält den Pinsel - Gang -

Er sitzt vor einer Staffelei  
Daneben ein erwachsenes ~~sehr~~ schönes  
Mädchen... ~~groß~~ <sup>große</sup>.

groß ihr Gesicht  
Gang groß ihre blauen Augen

Das düstere rauchige, mürrische Fabriksbild.  
mit abgehäuteten, tragischen Arbeitertypen.

Der Pinsel taucht tief in die blaue Farbe  
und <sup>über</sup> ~~stirbt~~ <sup>stirbt</sup> auf den trüben, schweren Himmel  
des vorigen Bildes, mit energischen  
Streichen, ~~er~~ zu einem hell leuchtenden  
-den, sonnenklaren blauen Himmel

64.

Die Kamera senkt sich  
auf eine helle, heitere motorische  
Fabrik

sind noch tiefer auf den Park  
vor der Fabrik wo fröhliche Jugend  
der Kamera entgegenkommt.

---